

Jeder Botaniker wird sich freuen, wenn er Arten findet, die in Oberösterreich zwar bekannt sind, aber sehr selten vorkommen und in Linz vielleicht noch nie gefunden wurden. Zu diesen Seltenheiten, die ich in Linz erstmals antraf, gehören u. a. das **Tännelkraut** (*Kickxia spuria* (L. Dum.), der **Vogelkopf** (*Thymelaea passerina* (L.) Coss. et Germ.), das

Behaarte Bruchkraut (*Herniaria hirsuta* L.), das **Bunte Vergifmei-**
nicht (*Myosotis discolor* Pers.) u. a. Ich hoffe, daß die angeführten Beispiele den einen oder anderen jungen Linzer anregen werden, bei der Erforschung unserer engeren Heimat mitzuwirken und sich die ersten Lorbeeren als Forscher zu holen.

Alfred Lonsing

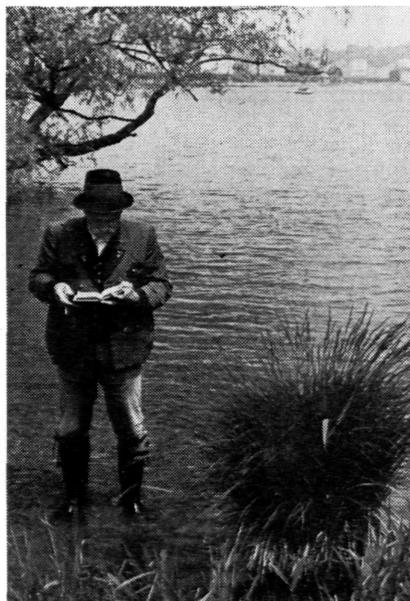
Wir betrauern unseren Mitarbeiter Reg.-Rat Prof. Dr. Friedrich Morton

Am 10. Juli 1969 verstarb in Hallstatt der bekannte Naturwissenschaftler, Prähistoriker und Schriftsteller Regierungsrat Prof. Dr. Friedrich Morton. Er wurde 1890 in Görz geboren, besuchte das Gymnasium in Klagenfurt, kam später nach Wien und promovierte 1914 an der Universität zum Dr. phil. Anschließend war er als Lehrer an verschiedenen Wiener Gymnasien tätig. Während dieser Zeit bildete er sich durch Selbststudium zum Prähistoriker aus. Seine wissenschaftliche Tätigkeit führte ihn alsbald rund um die Welt. 1923 kam er zum erstenmal nach Hallstatt, wo er bald darauf die Leitung des Museums übernahm und diese bis 1967 innehatte. Dr. Morton erwarb sich um die Erforschung der Hallstattzeit außerordentliche Verdienste. Über 600 wissenschaftliche Arbeiten und mehr als 30 Bücher krönen seinen Lebensweg. In den letzten Jahren erforschte er eingehend die Gebiete der Katrin, des Schafberges und des Traunsees. Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde durch zahlreiche Ehrungen anerkannt. Dr. Morton war Träger des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst erster Klasse, des silbernen Ehrenzeichens der Republik Österreich, er war Ehrenmitglied der Universität Innsbruck, Ehrenkonsulent der oberösterreichischen Landesregierung, korrespondierendes Mitglied der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien, der Geographischen Gesellschaft Wien, des Naturhistori-

schen Museums Wien, Ehrenmitglied der deutschen Dendrologischen Gesellschaft sowie der deutschen Höhlenforscher, des Österreichischen Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, des Vereins „More-Joy“ in Yokohama und mehrerer anderer Institutionen.

Wir gedenken unseres Mitarbeiters, indem wir hier einen seiner letzten für unsere Zeitschrift geschriebenen Artikel veröffentlichen.

Die Redaktion



Eine der letzten Aufnahmen unseres Mitarbeiters Regierungsrat Prof. Dr. Friedrich Morton bei einer *Carex elata* im Traunsee.

Vom Leben in den Latschen- und Zwergwacholder- inseln im Schafberggebiete

An den weiten, nach Südost und Süd gekehrten Abdachungen des **Schafberges** finden wir in großer Zahl kleinere und größere **Inseln** der Latsche, die schon von weitem als dunkle Flecken aus den Beständen des schönen Grases *Helictotri-*

chon Parlatorei hervorstechen. Dazu gesellen sich auf den Hängen unter der Bergstation, gegen das „Krapfl“ hin und hinab bis zur Schafbergalpe viele Inseln des Zwergwacholders (*Juniperus sibirica*).

Diese Inseln sind eine Welt für sich! Zuerst, wenn die Pflanzen eine geschlossene, lebenskräftige Decke bilden, haben die Inseln fast keine Mitbewohner. Ein dicker Teppich von Nadelstreu bedeckt den Boden. Doch dann treten Schädigungen auf. Menschen beschneiden die Latschen, da und dort stirbt aus unbekanntem Gründen ein Zweig ab, Weidevieh zwängt sich durch Lücken, Schneedruck und Weststürme gehen nicht spurlos vorüber.

So entstehen immer größere Lücken. Der Kampf ums Dasein bringt es mit sich, daß jede Lücke sofort von anderen Pflanzen erobert wird! Die Anemochoren werden beispielsweise von *Epilobium montanum* und *Chamaenerion angustifolium* vertreten. Pflanzen mit endozoischer Verbreitung gesellen sich dazu, z. B. *Lonicera xylosteum* oder *Lonicera coerulea*. Myrmekochore Pflanzen, die sich durch Ameisen verbreiten lassen, sind vor allem *Asarum europaeum* und *Anemone nemorosa*.

So entstehen in den Lücken kleine Blumengärten, die sich immer mehr ausbreiten und an Raum gewinnen. Inwieweit sie durch ihre Wurzeln den Boden chemisch verändern, müßte erst untersucht werden.

Immer größere Teile einer Insel sterben ab und das Ende ist ein totes Astwerk, das erbarmungswürdig gegen den Himmel gerichtet ist, während die umgebenden Pflanzen, in den unteren Hangteilen vor allem der Bürstling (*Nardus stricta*) sich immer breiter machen.

Zunächst das Beispiel einer großen Latschenzunge unterhalb der Spinnerin!

Pinus Mugo, bis 200 cm hoch

Rubus idaeus (endozoische Verbr.), 50 cm hoch

Angelica silvestris, 30 cm hoch. Die prachtvollen Blütenstände werden bis 200 cm hoch!

Saxifraga rotundifolia, 30 cm hoch

Valeriana montana (anemochor), 25 cm hoch

Aconitum Vulparia,
Geranium silvaticum,
Luzula silvatica,

Mercurialis perennis (myrmekochor), bis 20 cm hoch

Symphytum tuberosum (myrmekochor)

Rumex acetosa, 10 cm hoch
Adoxa moschatellina,

3 bis 5 cm hoch

Oxalis acetosella, 2 cm hoch
Nadelstreu

Dazu gesellt sich *Lamium Galeobdolon* (myrmekochor). Im dichten Schatten werden die Blätter groß und sehr zart und bedecken

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Wir betrauern unseren Mitarbeiter Reg.-Rat Prof. Dr. Friedrich Morton 5](#)